

Noch einmal der Hafen von Pompei.

(vgl. oben S. 127—130. 326—28.)

Kein Geringerer, als A. Mau, der beste Kenner der Stadt Pompei, hat meine Deductionen über die alte Sarnomündung für hinfällig erklärt, dem von mir mitgetheilten Funde jede topographische Beweiskraft abgesprochen. In seiner Aufstellung, der Fund könne doch nur dann in meinem Sinne verwerthet werden, wenn sein Ort noch genauer bekannt wäre, musste ich eine Aufforderung sehen, alles anzustrengen, um jenen Fundort auf's genaueste zu ermitteln: meine Bemühungen haben besten Erfolg gehabt, und ich denke Mau selbst wird sich freuen, zu Feststellungen den Anstoss gegeben zu haben, welche sonst sicher unterblieben wären, welche auch meine eignen d. h. die mir früher zugegangenen und von mir auf Treu und Glauben hingenommenen Angaben in nicht unwesentlicher Weise modificiren.

Während inzwischen die so wichtige Inschrift Eigenthum des Museo nazionale geworden ist, durch liberale Schenkung des Herrn A. Bourguignon, welcher sie zum Zwecke der Festhaltung angekauft hatte, sind die übrigen Fundgegenstände in den Besitz Alessandro Castellani's übergegangen; seiner mündlichen mir vor kurzem gewordenen Mittheilung verdanke ich die erste Kenntniss davon, dass der Fund bereits zu Ende der 50 er Jahre gemacht wurde, und zwar beim Molino de Rosa, dass die Fundstücke lange im Besitz der Familie de Rosa waren (wo sie Castellani bald nach der Auffindung sah, und den Fundort erfuhr), bis sie in den Kunsthandel kamen, wo ich sie im vorigen Herbst auffand. Dieser Fundort wurde bestätigt durch Vernehmung des Entdeckers selbst, welche an Ort und Stelle mir zu liebe und im wohlverstandenen Interesse der Wissenschaft ausgeführt wurde durch Herrn A. Bourguignon von Neapel. Ich lasse aus seinem mir zugegangenen Berichte hier das Wesentliche folgen: — — ich ging gestern morgen [am 31. Juli d. J.] mit de Rosa nach seinen Molini. Dieselben liegen am rechten Ufer des Sarno nuovo, und werden von diesem getrieben. Nach dem Meere zu von SO nach NW, grade vor der Mühle, floss der Sarno vecchio. Herr de Rosa, welcher Carlo Antonio de Rosa fu Raffaele heisst und etwa 50—55 Jahre alt ist, sagte mir nun Folgendes: alle Goldsachen und der Ring wurden auf einer Leiche gefunden, welche mit etwa 10 anderen im Lapillo in den Trümmern eines Gebäudes lag¹, die lucerna und die Bronze-statue², jede einzeln, nicht weit davon (die Kalksteinbüste, in Gragnano bei Castellammare gefunden, gehört gar nicht hierher), die Inschrifttafel, auch einzeln, in der Nähe der andern Sachen, aber wie es scheint, nicht dazu gehörend. Dagegen sagt mir de Rosa, er habe an derselben Stelle (zusammen ein Platz von vielleicht 400 □ Meter)

¹ Nach der Angabe auf der mir übersandten, an Ort und Stelle aufgenommenen Localskizze ein wenig östlich von der Mitte des Mühlengebäudes de Rosa.

² Diese zu meiner Zeit nicht mehr bei den Fundstücken.

eine barchetta, welche aber zerfiel, Schiffsanker¹, Angelhaken, Gewichte von Stein und Blei für Netze, und folgende Seethiere und Muscheln² gefunden: spuonoli, tonnine, cocciolo riccio und cocciolo lupino, dass dies ein Beweis sein müsse, dass das Meer bis dahin gekommen sei, was mir auch richtig scheint. Der Fundort der Inschriftplatte am früheren Meeresufer (oder event. an der Sarnomündung) bleibt aber jedenfalls bestehen, und ist Ihr Artikel in der Hauptsache richtig. Die Details betreffend die gefundenen Gegenstände sind Ihnen dagegen nicht exact berichtet worden. De Rosa fand noch ein Magazin grosser Thongefässe³ und einen eingestürzten Stall mit Thierleichen. Der Fund wurde im Juni 1858 gemacht, alles etwa 10—12 palmi ($3\frac{1}{2}$ Meter) unter der Erde. Der Art und Weise wie die Inschriftplatte gefunden wurde, ob in einer Nische oder wie sonst, konnte sich Niemand mehr erinnern. In der Richtung des Sarno vecchio sieht man noch Reste von Mauern, und meinte de Rosa, der Sarno habe ebendort seine Mündung gehabt. Ich schicke Ihnen einliegend einige Zeichnungen der Umgegend, welche Ihnen nützlich sein können. Die jetzt aufgegebenen Scavi Valiante⁴ liegen in nächster Nähe, oberhalb der Masseria Pisano, zwischen dem Sarno nuovo und dem Canale di Botaro, und S. O. von der Station von Pompei. Zwischen dem Meere und dem jetzigen Pompei lag sicher demnach eine Vorstadt. Wir sind Herrn Bourguignon für seine Bemühung allen Dank schuldig. Es ist jetzt festgestellt, dass die Dedication an Neptunus an einer Stelle stattgefunden hat, wo auch andere Funde einen Landungsplatz mit Nothwendigkeit voraussetzen lassen. Wo ein Fluss mündet, wird der Landungsplatz für eine benachbarte Stadt selbstverständlich am Flusse liegen. In unserm Falle lag er an der Mündung des Flusses, weil die Funde noch auf physikalischen Einfluss des Meeres hinweisen. Also war in der Nähe des jetzigen Molino de Rosa die Mündung des antiken Sarno: derselbe hatte bis dahin vermuthlich denselben Lauf, welchen der Sarno bis zur Flussregulirung Savarese's hatte, den Lauf, welchen man auf der alten Karte genau angegeben findet. Sind diese Schlüsse richtig — und ich wüsste nicht, wie man dieselben jetzt noch entkräften möchte — so war der Lauf des antiken Sarno von dem Stadthügel Pompei's noch weiter entfernt, als ich früher annahm, und

¹ Also ein Fund völlig gleichartig, wenn nicht identisch, mit dem von Ruggiero S. 12 seiner Abhandlung (s. oben S. 129) erwähnten.

² Zusammen mit der barchetta unmittelbar an der östlichen Wand des Molino de Rosa, nur durch das Gebäude vom alten Sarnobett getrennt.

³ Vgl. Ruggiero S. 12; oben S. 129 unmittelbar vom alten Flussbett, am Südende des Mühlengebäudes.

⁴ Schneller, als man es erwarten konnte, ging mein oben S. 130 ausgesprochener Wunsch in Erfüllung. Ein grosses Gehöfte ist zu Ende des vorigen und in diesem Jahre zuerst durch die neapolitaner Familie Valiante, dann in Fortsetzung durch die Regierung ausgegraben. Gefunden wurden eine Menge Leichen, Goldsachen, reich an Zahl und Werth, u. a. m. Genauere Berichte werden hoffentlich bald kommen.

ist Strabon's *παρρησι* nicht so scharf auszulegen, wie es Mau thut: wer würde heutzutage Bedenken tragen, zu sagen, der Rhein fliesst an Strassburg vorüber, obschon Strassburg vom Rhein wohl mehr als dreimal so weit entfernt ist, als vom Sarnus Pompei es war! Naturgemäss wurde der Raum zwischen Stadthügel und Fluss durch eine vermittelnde Vorstadt schon früh ausgefüllt; und natürlich dehnten sich in gleichem Masse die Landungsplätze stromaufwärts aus. In der Zeit, als die *porta marina* noch die natürliche weil nächste Verbindung des auf seinen Mauerkreis beschränkten festen Landstädtchens mit dem Meeresufer war, genügte auch die Flussmündung als Landungsplatz. Später, als beim Wachsen der Bedeutung Pompei's und seiner städtischen Bedürfnisse das Forum in seiner Abgeschlossenheit und jetzigen Ausdehnung sich herausbildete, ward der Wagenverkehr auch von der Marine herauf gezwungen, ausschliesslich der natürlichen Thalsenkung der Stabianer Strasse zu folgen, ein Zwang, welcher natürlich nur der Abschluss schon langer Gewöhnung an den bequemerem Umweg war. In Verbindung mit dieser Gewöhnung hatten die Landungsplätze und in ihrem Gefolge die vorstädtischen Siedelungen begonnen, stromaufwärts sich auszudehnen und so den Hauptverkehrswegen sich zu nähern: aber Neptunus' Heiligthum blieb an alter Stätte; der Gott folgte nicht dem Strome der Zeit. In dieser historischen Erkenntniss beruht, meine ich, zum guten Theile die Wichtigkeit und das allgemeine Interesse der hier behandelten Frage.